

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
1. Der Standort – das Gelände des Campus Vienna Biocenter und seine historische Entwicklung	13
1.1. Das Siechenhaus St. Marx	13
1.2. Die Marxer Brauerei	14
1.3. Das Hornyphon-Werk von Philips	15
1.4. Der Schlachthof St. Marx	18
2. Das Gründungsinstitut – das Institut für Molekulare Pathologie (IMP)	23
2.1. Boehringer Ingelheim, Bender und die Zusammenarbeit mit Genentech in der Gentechnik	23
2.1.1. Boehringer Ingelheim	23
2.1.2. Bender	24
2.1.3. Bender und die Zusammenarbeit mit Genentech	27
2.2. Ein gemeinsamer Forschungsstandort	29
2.2.1. Wien als möglicher Standort	30
2.2.2. Verhandlungen mit der Universität	32
2.2.3. Verhandlungen mit der Politik	32
2.3. Die Anfänge einer aktiven Biotechnologiepolitik in Österreich	33
2.3.1. Unterstützung durch die öffentliche Hand	35
2.4. Von der Oncogenplanungs- und ErrichtungsgesmbH zum Institut für Molekulare Pathologie	37
2.4.1. Der wissenschaftliche Leiter	38
2.4.2. Der institutionelle Aufbau	40
2.4.3. Das Institutsgebäude	43
2.5. Die Institutseröffnung – Begeisterung über das neue Forschungsinstitut und erste Kritik an der Gentechnik	46
2.5.1. Begeisterung ...	48
2.5.2. ... und kritische Stimmen	49
2.6. Die weitere Entwicklung	51
2.6.1. Der Ausstieg von Genentech 1993	51
2.6.2. Weitere Förderung durch die öffentliche Hand	53
2.6.3. Personelle und organisatorische Änderungen	54

<b>3. Das Wiener Biozentrum – die Universität am Campus</b>	<b>57</b>
<b>3.1. Die beteiligten Universitätsinstitute</b>	<b>58</b>
3.1.1. Das Institut für Biochemie an der Medizinischen Fakultät	58
3.1.2. Das Institut für Allgemeine Biochemie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät	59
3.1.3. Das Institut für Molekularbiologie an der Medizinischen Fakultät	61
3.1.4. Das Institut für Mikrobiologie und Genetik an der Naturwissenschaftlichen Fakultät	61
<b>3.2. Zwei neue Lehrstühle und ein neues Institut</b>	<b>63</b>
3.2.1. Die inhaltliche Ausrichtung der Lehrstühle	63
3.2.2. Ein Ordinariat für Biochemie II (Zellbiologie) und ein Institut für Molekulare Genetik	64
<b>3.3. Das neue Universitätsgebäude</b>	<b>66</b>
3.3.1. Der inneruniversitäre Entscheidungsprozess zur Übersiedlung	66
3.3.2. Das Gebäude	71
<b>3.4. Kooperationen mit dem IMP</b>	<b>75</b>
3.4.1. Gemeinsame Infrastrukturen und die Schaffung der Max Perutz Library	75
3.4.2. Ein gemeinsames PhD-Programm	78
<b>4. „Gründerjahre“ – neue Akteure und Gebäude am Campus</b>	<b>81</b>
<b>4.1. dialog&lt;&gt;gentechnik – Wissenschaftskommunikation am Campus</b>	<b>81</b>
4.1.1. Das Gentechnik-Volksbegehren 1997	81
4.1.2. Von der „Plattform Gentechnik & Wir“ zu dialog<>gentechnik	83
4.1.3. Das Vienna Open Lab und dessen Vorbildfunktion für weitere offene Labore in Österreich	87
<b>4.2. Intercell – das erste Biotech-Start-up am Campus</b>	<b>89</b>
4.2.1. Gründung durch IMP- und Universitätsmitarbeiter	89
4.2.2. Die Gründungsfinanzierung	90
4.2.3. Unterstützung durch die Politik	91
4.2.4. Die Vienna Life Science Laboratories – der Campus Vienna Biocenter 5	92
4.2.5. Die weitere Entwicklung	95
<b>4.3. Life Sciences und Biotechnologie als Förderschwerpunkt</b>	<b>98</b>
4.3.1. Von Seiten des Bundes ...	98
4.3.2. ... und der Stadt Wien	100
<b>4.4. Ein „Gründerzentrum“ – der Campus Vienna Biocenter 2</b>	<b>104</b>
4.4.1. AFFiRiS – eine Biotech-Erfolgsgeschichte	108
<b>4.5. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) am Campus</b>	<b>111</b>
4.5.1. Die ÖAW und ihr verstärktes Engagement im Bereich der Life Sciences	111
4.5.2. Das Institut für Molekulare Biotechnologie (IMBA)	112
4.5.2.1. Institutsgründung nach dem Vorbild und in Kooperation mit dem IMP	112

4.5.2.2. Der wissenschaftliche Leiter	117
4.5.2.3. Der Institutsaufbau	118
4.5.3. Das Gregor Mendel Institut für Molekulare Pflanzenbiologie (GMI)	119
4.5.4. Das Life Sciences Zentrum der ÖAW	121
4.5.5. Die weitere Entwicklung	125
<b>5. Die Max F. Perutz Laboratories (MFPL)</b>	<b>129</b>
5.1. Unzufriedenheit mit den bestehenden Strukturen und Vergleich mit dem IMP	129
5.2. Erste Konzepte und ein Gutachten	131
5.3. Die Gründung der Max F. Perutz Laboratories	134
5.3.1. Die Umwandlung der Medizinischen Fakultät in eine eigene Universität	134
5.3.2. Eine Stiftungsprofessur für Bioinformatik	135
5.3.3. Die Max F. Perutz Laboratories	139
5.3.4. Ein gemeinsamer Direktor	140
5.4. Zwei Zentren – das Zentrum für Medizinische Biochemie und das Zentrum für Molekulare Biologie	142
5.5. Die weitere Entwicklung	144
5.5.1. Vorbildfunktion für andere Universitäten	146
<b>6. Aktuelle Entwicklungen</b>	<b>147</b>
6.1. Die „Vision 2020“	147
6.1.1. Keine „Elite-Universität“ in St. Marx	147
6.1.2. Die „Vision 2020“	148
6.1.3. Die Campus Support Facility GmbH	152
6.2. Neue Gebäude – der Campus wächst weiter	154
6.2.1. Das neue Intercell-Gebäude – der Campus Vienna Biocenter 3	154
6.2.2. Das Solaris-Gebäude	156
6.2.3. Die Marxbox	157
<b>7. Schlussbemerkung</b>	<b>161</b>
<b>Literatur</b>	<b>163</b>
<b>Internetadressen</b>	<b>169</b>
<b>Quellen</b>	<b>170</b>
<b>Interviews</b>	<b>171</b>
<b>Abkürzungen</b>	<b>172</b>
<b>Bildnachweis</b>	<b>174</b>
<b>Personenregister</b>	<b>175</b>